


4. Oktober 2018

Organisation:
Michaela Horn


ZWEI-SCHLUCHTEN- WANDERUNG MIT MONT GIROD SCHWEIZER JURA

Was für ein Tag! Eine Wanderung durch zwei Schluchten, über eine Hochweide zum Gipfel des Mont Girod (1037 m) im Berner Jura, ein Fahrzeug, das im Stau stecken blieb, ein Handy, das sich weigerte, die 1000-Meter-Grenze zu übersteigen, fast doppelt so viele weibliche Wanderer wie männliche (sozusagen fielen auf jeden Wanderer zwei Frauen – statistisch gesehen), eine Urlandschaft, die es in sich hat, ein Talblick vom Gipfel, der seinesgleichen sucht, Aus- und Weitblicke, soweit das Auge reicht, Einblicke in urwüchsige Landschaften, Hochblicke zu den Felsen des Faltenjura, Blicke in die Natur, ängstliche Blicke beim Herannahen von neugierigen Pferden, Blickkontakte, damit keiner verloren geht, doch, wie schon gesagt, nicht alle Teilnehmer ließen sich blicken. Ein Fahrzeug, das den Weg über das Laufental nach Moutier nehmen wollte, kam nicht rechtzeitig an, sodass die Insassen leider nicht an der Tour teilnehmen konnten. Übrigens: Heute ist Welttierschutztag. Und da bietet es sich an, von einem Bauern namens Armin Capaul aus Perrefitte zu erzählen, der als Hornkuh-Rebell zum Medienstar wurde. Er hat dem bäuerlichen Establishment den Kampf angesagt – mit Rückenwind aus dem Volk. Denn eine Kuh ohne Horn sei keine richtige Kuh, findet er. In der Schweiz gibt es 155.000 Beschäftigte in der Landwirtschaft. Fast ebenso viele Menschen haben seine Initiative unterstützt. Die sogenannten Laufställe, die der Tierschutz propagiere, seien alles andere als tierfreundlich, weil den Tieren deshalb die Hörner ausgebrannt würden. Er sagt: „Soll mir einer erklären, warum die Hörner nicht zur Kuh gehören. Das Horn ist warm und durchblutet, es gehört zum Körper der Kühe. Wer den Tieren die Hörner nimmt, nimmt ihnen die Würde. Meine Tiere dürfen auf die Weide und nicht auf den betonierten Laufhof.“ Zudem spreche er mit den Tieren und streichle sie. In den Großbetrieben sei der intensive Bezug zu den Tieren verloren gegangen.

Wir versammeln uns auf dem Parkplatz eines Wasserpumpwerks am Chemin de la Foule in Moutier, nachdem wir die Anfahrt auf der A 2 durch den Belchentunnel gewählt haben. La Foule ist der Name des in der Nähe fließenden Gewässers und bedeutet eigentlich „Menschenmenge“. Ein merkwürdiger Name für einen Fluss. Wenig später sind wir schon in die Klus der Birs („Gorge de Court“, benannt nach der südlich davon gelegenen Ortschaft Court) eingetaucht.

Der WWF Basel schreibt hierüber:

Die Birs ist der längste Fluss im Schweizer Jura und entspringt in Tavannes im Berner Jura. Über lange Strecken verläuft der Fluss parallel zu den Jurafalten. An insgesamt vier Stellen ist es der Birs im Laufe von Jahrtausenden jedoch gelungen, die Jurafalten zu durchbrechen. Diese Durchbrüche werden Klusen genannt. Die oberste Klus der Birs befindet sich zwischen Court und Moutier.

Im Vergleich zu den anderen sind die Gorges de Court sehr eng; ein Teil des Wegs verläuft auf einem Holzsteg entlang der Felsen. Die Birs hat hier noch den Charakter eines wilden Bergbaches, doch wird bereits hier Wasser zur Energienutzung gefasst. Die Felsen sind auf ihren Spitzen von der Bergföhre bewachsen, und im Frühling blühen in den Spalten die gelben Blüten des Aurikels.

Von den Flechten auf den Felsen ernähren sich verschiedene Schneckenarten. Dazu gehört auch die seltene Gekerbte Jura-Haarschnecke, die in der Region um Moutier-Delémont endemisch ist. Das heisst, die Art kommt ausschliesslich in diesem kleinen Areal vor. Arten wie diese sind sehr empfindlich und das Aussterberisiko ist hoch. Die Art benötigt deshalb intensiven Schutz.

Wir befinden uns hier übrigens nicht nur in der Annäherung zum Anstieg auf den Mont Girod, sondern auch auf der 5. Etappe der Via Jura von Moutier nach Sornetan und dem Rundweg Chemin de Champoz (Moutier – Champoz – Moutier). In Gehrichtung rechts erblicken wir die Felsabbrüche, die oberhalb den Gipfel des Mont Girod erahnen lassen.

Bei Court zieht der Wanderweg in nordwestlicher Richtung weiter zum Lac Vert, dem Grünsee. Der kleine See (Privateigentum) ist in einer Mulde entstanden, in der früher Sand für die Glasherstellung in Moutier (Münster) ausgehoben wurde. Der Zutritt zum See, den man auf einem Pfad auch umrunden kann, ist unter Einhaltung bestimmter Regeln erlaubt, die auf einer Informations-Tafel angezeigt werden.

Nach ausgiebiger Betrachtung des Kleinods in der Natur machen wir uns auf den Weg zu einem oberhalb des Sees gelegenen Picknickplatz mit Tischen und Bänken, auf dem wir uns zur Mittagsvesper niederlassen.

Ungern verlassen wir diesen gastlichen Ort und gehen weiter auf dem nach oben führenden Weg zur „Pâturage de Mont Girod“ (Pâturage = Weide, Weidewirtschaft), auf der wir wunderschöne Silberdisteln und rot leuchtende Hagebutten bewundern können.

Am Wegzeichen „La Joux“, das genau auf 1000 Meter platziert ist, biegt der Weg zum Gipfel des Mont Girod mit Aussichtsfelsen ab. Ein Mitwanderer fotografiert mit seinem Handy zur Erinnerung das Wegzeichen und wir begeben uns die restlichen 10 Minuten hinauf auf den „Sommet“, wo der Blick von einer kleinen Felskanzel weit



hinaus ins Land geht. Gewaltig ist der Tiefblick auf Moutier, umrahmt vom Rücken des Graiter, vom Raimeux und der Montagne de Moutier.

Und hier oben ereilt uns die Kunde davon, dass das besagte Handy verschwunden ist. Verschwunden ist aber nicht verloren und so erblicken wir das wertvolle Gerät beim Abstieg auf genau 1000 m Höhe am Wegesrand, hoffentlich durch den Fall nicht beschädigt. Und die wertvollen Aufnahmen sind dann ja gerettet. Puuuh, nochmal Glück gehabt!

Der Abstieg zieht sich von hier auf Wirtschaftswegen und Wanderpfaden hinunter nach Petit Champoz und einer Schleife über steiles Wiesengelände hinein in die zu Perrefitte (deutsch: Beffert/Pfeffert) gehörende Combe Fabet, wo man sich nicht im Jura, sondern im Jurassic Parc wähnt.

Der Weg durch die Combe Fabet führt einem trockenen Bachbett entlang. Urtümliche, bemooste Felsbrocken und umgestürzte Bäume verleihen der Schlucht ein geheimnisvolles, märchenhaftes Aussehen. Ein feuchter Untergrund und glitschige Steine verlangen unsere Aufmerksamkeit und der Gebrauch von Teleskopstöcken ist hier kein Luxus. Wir würden uns zwar nicht sehr wundern, aber trotzdem gehörig erschrecken, wenn hier Dinosaurier auftauchen würden, deren zahlreiche Spuren in dieser Gegend gesichtet worden sind.

Aus der Schlucht herausgetreten, sind wir auf der Straße Perrefitte – Moutier, die wir ein Stück entlang gehen, um zu unserem Ausgangspunkt in Moutier zu gelangen. Eine wunderschöne und interessante Wanderung bei ausgezeichnetem Wanderwetter und ebensolcher Stimmung ist zu Ende gegangen und wir fahren die Anfahrtsstrecke zurück nach Bad Säckingen.

Und im Rückblick: Liebe Michaela, vielen Dank für die Planung und Leitung der super tollen Wanderung im Berner Jura. Vielleicht gehört Moutier ja schon bald zum Kanton Jura. Die Planung läuft. Die berntreuen Einwohner haben dies bis jetzt verhindert. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Alfred Ettrich